

Jahresbericht 2024

der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention Emden
des Evangelischen Diakonieverbands in Ostfriesland



Überblick - Einführung

Der Jahresbericht 2024 der Fachstelle für Sucht und Suchtprävention gibt Ihnen einen Überblick über die Aufgaben der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachstelle in den Bereichen Beratung und Therapie sowie in der Durchführung von Präventions- und Öffentlichkeitsveranstaltungen.

Insgesamt konnten wir unsere beratende und therapeutische Arbeit sowie die Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen erfolgreich fortsetzen.

Auch der Arbeitskreis Betriebliche Suchtprävention konnte konsolidiert und erweitert werden.

Nach etlichen Einschränkungen während der Corona-Pandemie, die zum Teil auch kreative Lösungen wie z.B. Einzel- und Gruppensitzungen im „Online“- oder

„Telefonmodus erforderlich machen, hat sich die Situation in der beratenden und therapeutischen Arbeit weitgehend normalisiert.

Allerdings kamen nun vermehrt Klienten und Klientinnen, deren soziale Isolation während der Pandemie zu einem vermehrten Substanzmissbrauch bis hin zur Abhängigkeit geführt hatte und die nun Hilfe und Unterstützung bezüglich ihrer Notlage suchten.

Der geschlechtsspezifische Ansatz der Fachstelle konnte aufgrund der personellen Stabilisierung aufrechterhalten und ausgebaut werden.

Die fachliche Kompetenz der Mitarbeitenden konnte durch kontinuierliche Fort- und Weiterbildungen in verschiedenen Fachbereichen unseres multiprofessionellen Teams gestärkt und ausgebaut werden.

Angebote der Fachstelle

- Suchtpräventive Maßnahmen mit dem Ziel der Information über und der Sensibilisierung für gesundheitliche und soziale Risiken infolge einer Abhängigkeitserkrankung
- Differenzierte Angebote in Suchtberatung und Therapie für Menschen mit einer Suchtmittel- oder Spielproblematik unter Einbeziehung des beruflichen und privaten Umfeldes, insbesondere der Angehörigen
- Niedrigschwellige Hilfen
- Ambulante medizinische Rehabilitation, Kombinationstherapien und Nachsorgeleistungen
- Vermittlung in stationäre Entgiftungs- und Entwöhnungsbehandlungen
- Krisenintervention
- Unterstützung bei der Aufrechterhaltung einer abstinenter Lebensführung
- Förderung eines Gesundungsprozesses gemäß dem salutogenetischen Ansatz von A. Antonovsky
- Förderung der beruflichen und sozialen Teilhabe
- Förderung der Suchtselbsthilfe

Am Stadtgarten 11
26721 Emden

Tel.: 04921/ 25899

Fax: 04921/ 27835

www.suchtberatung-emden.de



Öffnungszeiten:

Mo. – Fr.: 9:00 Uhr – 12:00Uhr
und nach Vereinbarung

„Offene Sprechstunde“

Mittwoch 11:30 Uhr – 12:30Uhr

Verantwortlich für Inhalt und
Layout:

Das Team der Fachstelle

Klientenzahlen 2024

Im vergangenen Jahr ist die Zahl der betreuten Klienten gegenüber 2023 deutlich angestiegen. Waren es 2023 noch 333 Klienten absolut (124 Frauen, 209 Männer, so sind

Frauen	Männer	Absolut
147	236	383
38,4 %	61,6 %	100%

es nun in 2024 383 Klienten (147 Frauen, 236 Männer).

Substanzgebundene Abhängigkeit und Verhaltenssüchte

Nach wie vor war Alkoholabhängigkeit die am meisten festgestellt Hauptdiagnose (199 Personen) Cannabisabhängigkeit spielte eine sehr viel geringere (53 Personen) Rolle, allerdings gab es eine deutliche Zunahme gegenüber den vergangenen Jahren (durchschnittlich 16 Personen) 3 Personen nannten 2024 pathologisches Glücksspielverhalten als Hauptgrund, in der Fachstelle Unterstützung zu suchen.

Vermittlung in ambulante oder stationäre Reha-Maßnahmen

Im Jahr 2024 wurden insgesamt 48 Menschen in ambulante bzw. stationäre Reha-Maßnahmen vermittelt, das waren 12 Vermittlungen weniger als 2023. Grundsätzlich ist eine ambulante Reha möglich bei stabiler Abstinenz und einem stabilen Lebensumfeld. Eine stationäre Reha ist indiziert, wenn diese Voraussetzungen nicht geben sind, oder aber der Klient*in die eine solche wünscht.

Maßnahme	2024 (2023)
Stationäre Rehabilitation	24 (39)
Kombi-Nord — Behandlung	3 (2)
Ambulante Rehabilitation	21 (19)

Orientierungs- und Motivationsgruppen der Fachstelle

Entsprechend unserer konzeptionell geschlechtsspezifischen Ausrichtung werden wöchentliche Orientierungs- und Motivationsgruppen für Klienten und Klientinnen angeboten.

Wir konnten die Gruppenangebote - auch in der ambulanten medizinischen Rehabilitation - für das gesamte Jahr 2024 kontinuierlich anbieten und durchführen.

Die Teilnehmer wurden in den Gruppen auf weitere Schritte (ambulante oder stationäre Rehabilitation, Teilnahme an einer Selbsthilfegruppe u.a.) vorbereitet. Psychoedukative Elemente (z.B. Rückfallvorbeugung) wurden in die Gruppenprozesse integriert.

Es bestand auch die Möglichkeit, aktuelle Probleme und Krisen in diesem Setting anzusprechen und zu bearbeiten.

Im Jahr 2024 gab es insgesamt 101 Gruppensitzungen (gegenüber 96 in 2023), 49 in der Frauen-, 52 in der Männergruppe. Dabei betrug die durchschnittliche Gruppengröße bei den Männern

Orientierungs- / Motivationsgruppen	
Frauengruppe	49
Männergruppe	52
Gruppensitzungen	101

(246 Teilnahmen) knapp 5 Personen, bei den Frauen (127 Teilnahmen) zwischen 2 und 3 Personen. Je nach Indikation und besonderen Erfordernissen fanden Beratungsgespräche auch im Einzelsetting statt, um gegebenenfalls eine individuelle Therapievorbereitung zu ermöglichen.

Ambulante medizinische Rehabilitation

Im Jahr 2023 wurde eine Frauengruppe und eine Männergruppe (zur ambulanten medizinischen Rehabilitation bzw. Weiterbehandlung) angeboten. Es wurden 100 Reha-Gruppensitzungen (2023: 124) mit insgesamt 13 Frauen und 28 Männern durchgeführt (einschließlich der Rehabilitanden/Rehabilitandinnen, die in 2024 begonnen oder beendeten).

Die ambulante medizinische Rehabilitation beinhaltet dabei auch eine Weiterbehandlung im Anschluss an eine stationäre Entwöhnungsbehandlung, sowie ambulante Module im Rahmen von Kombinationsbehandlungen.

In der ambulanten medizinischen Rehabilitation gewinnt die Behandlung der komorbiden (die Suchterkrankung begleitenden) Störungsbilder (z.B. Depressionen, Angststörungen, posttraumatische Be-

Ambulante medizinische Rehabilitation in der Fachstelle	
Frauen	13
Männer	28

lastungsstörungen) zunehmende Bedeutung, deren Behandlung insofern von großer Bedeutung sind, als dass eine Verbesserung der diesbezüglichen psychischen Gesundheit und Stabilität sich auch auf eine stabile und zufriedene Abstinenz positiv auswirkt. Diese ist die Grundlage für eine erfolgreiche berufliche und soziale Reintegration.

Ambulante Nachsorge

Ambulante Nachsorge orientiert sich an der Stabilisierung der Abstinenz sowie der Begleitung in den beruflichen und privaten Alltag. In der Fachstelle wurden 2024 insgesamt fünf Personen (drei Männer, zwei Frauen) in Einzelgesprächen

Präventionsarbeit

Nachdem insbesondere die Suchtprävention in den Jahren der Corona Pandemie gelitten hat, konnten wir in diesem Jahr erfolgreich ein neues Präventionsprojekt beginnen. Das HaLT – Hart am Limit-Programm ist ein bundesweites kommunales Alkoholpräventionsprogramm für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, das 2003 von der Villa Schöpflin gGmbH – Zentrum für Suchtprävention in Lörrach entwickelt wurde. Es verfolgt das Ziel, riskantem Alkoholkonsum vorzubeugen und wird mittlerweile an über 150 Standorten in ganz Deutschland umgesetzt.

HaLT besteht aus zwei sich ergänzenden Bausteinen:

1. HaLT-reaktiv

Dieser Baustein setzt unmittelbar an, wenn Kinder oder Jugendliche mit einer Alkoholintoxikation auffällig werden. Es richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene bis zu ihrem 21. Lebensjahr. In einer Sofortintervention wird gemeinsam mit den Betroffenen und ggf. ihren Eltern der Vorfall reflektiert, um ein Bewusstsein für die Risiken des Alkoholkonsums zu schaffen und Strategien für einen verantwortungsvollen Umgang zu entwickeln. Wir konnten in diesem Jahr bereits mehrere Jugendliche und junge Erwachsene erreichen und mit ihnen erfolgreich die Konsummuster reflektieren und verändern.

2. HaLT-proaktiv

Beim zweiten Baustein handelt es sich um präventive Maßnahmen auf kommunaler Ebene. Ziel ist es, durch Informationsveranstaltungen, Schulungen und die Förderung des Jugendschutzes ein Umfeld zu schaffen, das riskantem Alkoholkonsum entgegenwirkt. Dabei werden Erwachsene in ihrer Vorbildfunktion gestärkt und Netzwerke zwischen Schulen, Vereinen und Behörden aufgebaut. Wir haben daher unsere Kooperation mit bereits bestehenden Kooperationspartnern vertieft und zusätzlich die Oberschule in Borssum als neuen Kooperationspartner hinzugewinnen können. Neben den Präventionsveranstaltungen mit den 6. und 7. Klassen der Gymnasien haben wir in diesem Jahr auch mit den 7. Klassen der Oberschule Präventionstage durch-

geführt. Auch inhaltlich gab es in diesem Jahr eine Veränderung, nach einer Entsprechenden Schulung haben wir in diesem Jahr das Präventionsprogramm Tom & Lisa durchgeführt. Das „Tom & Lisa“-Programm ist ein interaktiver Alkoholpräventionsworkshop für Schüler*innen der 7. und 8. Klassen. Entwickelt ebenfalls von der Villa Schöpflin, zielt der Workshop darauf ab, Jugendliche für einen verantwortungsvollen Umgang mit Alkohol zu sensibilisieren. Im Mittelpunkt steht ein Planspiel, bei dem die Teilnehmer*innen die Geburtstagsparty der fiktiven Figuren Tom und Lisa organisieren und feiern. Dabei werden typische Situationen simuliert, in denen Alkoholkonsum eine Rolle spielt, um Risiken zu erkennen und angemessen zu reagieren.

GEMEINSAM VORBEUGEN

Die Präventionsveranstaltung des Stadtsportbundes war in diesem Jahr gut besucht, wir haben für Jung und Alt ein kreatives Angebot vorbereitet, bei welchem sich alle Teilnehmer auf ihre Ressourcen besinnen konnten.



Supervision

Die Supervision für das Team der Fachstelle in Emden wird gemeinsam mit der diakonischen Fachstelle in Leer durchgeführt. Sie dient der Reflexion, Prüfung und Verbesserung des professionellen Handelns und damit der Sicherung der Qualität unserer Arbeit.

Seit 2020 werden von der Supervisorin Frau Dipl.-Psych. Miriam Abram unterstützt. Als gruppenanalytische Supervisorin und Gruppenlehranalytikerin, sowie mit ihrer Erfahrung als ehemalige leitende Psychologin einer Suchtfachklinik bringt sie sehr gute Impulse in die Arbeit der Fachstelle ein. Neben dem Schwerpunkt der Fallsupervision ist auch Teamsupervision möglich, um Prozesse, Strukturen und Arbeitskultur innerhalb des Fachstellenteams zu reflektieren und zu verbessern.

Entwicklungen in 2024

AK Betriebliche Suchtprävention:

Der Arbeitskreis - der bisher von Frau Sluiter moderiert wurde - wird nun von Ben Dornblüth und Johannes Sanders fortgeführt. Dabei haben wir die Chance genutzt, zum Ende des Jahres noch einmal potenziell Interessierte der einzelnen Emder Betriebe und Institutionen anzusprechen

Digi-Sucht

Wir sind in diesem Jahr teil des neu entwickelten Onlinezugangs Digi-Sucht geworden. DigiSucht ist ein bundesweites Online-Beratungsangebot für Menschen mit problematischem Medien- und Internetverhalten sowie deren Angehörige. Es kombiniert professionelle Suchtberatung mit niedrigschwelligem Zugang per Chat.

Personelle Entwicklung

Im Jahr 2024 standen für unsere Fachstelle neue personelle Herausforderungen an. Nachdem im Juli 2023 Frau Annika Jacobmeier die Leitung der Fachstellen Emden und Leer übernommen hatte, ging es im Jahr 2024 grundsätzlich um eine Konsolidierung des Teams.

So konnten wir auf der einen Seite zum 01. Januar 2025 Frau Tomke Ulpts als Sozialarbeiterin/-pädagogin im Anerkennungsjahr gewinnen. Zu unserem großen Bedauern verließ uns andererseits zum 01. Oktober 2024 unsere überaus geschätzte Kollegin Frau Esther Sluiter, um sich neuen beruflichen Herausforderungen zu stellen.

Durch die enge Vernetzung der Fachstellen Emden und Leer war es möglich, dass Frau Melissa Pöland aus der Fachstelle Leer nun seit Mitte Februar anteilig mit 9 Wochenstunden in der Fachstelle Emden arbeitet. Somit sind mit Frau Annika Jacobmeier als Leiterin beider Fachstellen sowie Herrn Johannes Sanders als Diplom- Psychologe für beide Fachstellen nun drei Mitarbeiter*innen nun fachstellenübergreifend tätig.

Ausblick auf 2025

Neben dem bereits beschriebenen Veränderungen in der Präventionsarbeit durch das HaLT-Projekt wurde Frau Pöland zum Thema FASD— Fetales Alkoholsyndrom geschult und plant im kommenden Jahr dieses Wissen in den nächsten Jahren in der Prävention einzusetzen.

Der Arbeitskreis Betriebliche Suchtprävention wird sich vermehrt konkreten Projekten wie den Austausch zu Betriebsvereinbarungen sowie konkrete, praxisorientierte Anleitungen zum Umgang mit suchtkranken Mitarbeitenden widmen.

Am Präventionstag „Gemeinsam Vorbeugen am 7. Mai 2025 werden Mitarbeiter*innen der Fachstelle — wie auch in den vergangenen Jahren — mit einem kreativen Projekt für Kinder teilnehmen.

Auch für das Jahr 2025 sind verschiedene Projekte zur Präventionsarbeit mit Kindern und Jugendlichen geplant. Dabei liegt der Schwerpunkt auf Aktivierung von Resilienz und Kompetenzen im Bereich der Selbstfürsorge und Abgrenzungsfähigkeit.

Personelle Besetzung:

Leitung:

Annika Jacobmeier

Dipl.-Sozialarbeiterin/
-pädagogin

Sozialtherapeutin (PA)

Mitarbeiter in Beratung und ambulanten Rehabilitation:

Johannes Sanders

Diplom-Psychologe

Sozialtherapeut (VT)

Verkehrspsychologe (AFN)

Paartherapeut (EZI)

Annika Jacobmeier

Dipl.-Sozialarbeiterin/
-pädagogin

Sozialtherapeutin (PA)

Traumapädagogik und
traumazentrierte
Fachberatung (DeGPT)

Esther Sluiter (bis 30.09.)

Sozialarbeiterin/-pädagogin
(M.A.)

Suchttherapeutin (PA)

Ben Dornblüth

Sozialarbeiter/-pädagoge
(B.A.)

Suchttherapeut (i.A.)

Pöland, Melissa

Sozialarbeiterin/-pädagogin
(B.A.)

Suchttherapeutin (i.A.)

Verwaltung:

Nadine Romainczyk

Verwaltungsangestellte

Ärztliche Mitarbeiter:

Dr. Albert Weerda

Facharzt für Psychiatrie
und Psychotherapie

Andrea Peters

Fachärztin für Psychiatrie
und Psychotherapie

Supervision:

Miriam Abram

Diplom-Psychologin

Gruppenlehranalytikerin

Supervisorin

Herzlichen Dank!

Unsere Arbeit innerhalb der Diakonie ist gelebter Unterstützung von Menschen in Not ohne Ansehen von Geschlecht, Religion, Hautfarbe oder anderer Persönlichkeitsmerkmale.

Für die Sicherung der finanziellen Grundlage unserer Arbeit bedanken wir uns besonders bei der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannover, dem Land Niedersachsen, der Stadt Emden, dem Diakonischen Werk in Niedersachsen, dem Evangelischen Diakonieverband in Ostfriesland sowie bei allen Spendern und Spenderinnen.